



Projektland Westafrika – Benin

Besuch von Papst Benedikt XVI.

Bei dem seit langem geplanten und minutiös vorbereiteten Besuch von Papst Benedikt XVI. (18.- 20.11.) in Benin handelte es sich, nach Kamerun im Jahr 2009, um dessen zweite Afrikareise. Für das Land Benin war dieser Besuch, nach den beiden seines Vorgängers, Johannes Paulus II. in den Jahren 1982 und 1993 bereits der dritte Papstbesuch in einem Zeitraum von knapp 30 Jahren. Benin, ganz besonders die größte Stadt des Landes, Cotonou, hatte sich seit geraumer Zeit auf das Ereignis vorbereitet, große Willkommensplakate zierte die wichtigsten Straßen der Stadt, das Bürgermeisteramt ordnete eine allgemeine Sauberheitskampagne an, die allerdings nicht nur positive Reaktionen hervorrief. Insbesondere die Inhaber (Verkäufer, Handwerker) kleiner Blechbuden am Straßenrand protestierten lauthals aber vergeblich, da sie sich ihrer Einkommensquelle beraubt sahen, während unter Polizeischutz ihre Buden mit großen Baggern abgeräumt wurden. Obwohl, wie erklärt wurde, die Aktion auch ohne den hohen Besuch stattgefunden hätte, werden die kommenden Tage und Wochen zeigen, ob diese von Dauer sein wird oder ob, wie schon so oft, die Buden langsam wiederkommen und sich an den Straßenrändern breit machen.

Weiter wurde im Vorfeld positiv vermerkt, dass einige der stark befahrenen und stellenweise fast nur noch aus riesigen Löchern bestehenden Straßen frisch geteert wurden und dass, für die Tage des hohen Besuchs, alle Lastwagen aus der Stadt verbannt waren, was dem Verkehrsfluss ungemein zugutekam. Normalerweise sind viele der größeren Straßen auf mindestens einer Seite von parkenden Lastwagen blockiert.

Bereits im Flugzeug hatte der Papst Journalisten gegenüber erklärt, dass er sich in ein „Land inneren und äußeren Friedens mit im Geist von Freiheit und Verantwortlichkeit funktionierenden Institutionen“ begeben, in dem „Angehörige unterschiedlicher Religionen friedlich zusammenleben“. Wie der Papst bei seiner Ankunft am Flughafen von Cotonou, der den Namen seines 2008 verstorbenen „alten Freundes und Vorbildes Kardinal Bernardin Gantin“ trägt, erklärte, stellt sein Besuch in dessen Heimatland neben dem offiziellen, einen auch privaten aber nicht weniger wichtigen Grund dar. Offiziell wurde die Reise mit dem in diesem Jahr begangenen 40. Jahrestag der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Land Benin sowie dem 150. Jahrestag der Ankunft der ersten Missionare im Land (am Strand von Ouidah) begründet. Dabei sollte allerdings die Krise, in der sich die katholische Kirche Benins derzeit befindet, nicht unerwähnt bleiben. Im vergangenen Jahr demissionierten zwei Erzbischöfe, im Oktober wurde ein Priester suspendiert.

In der kurzen Ansprache am Flughafen aber mehr noch in seiner nicht unpolitischen Rede am folgenden Tag im Präsidialamt vor dem Staatspräsidenten und Vertretern der Regierung, der Institutionen, der Zivilgesellschaft, des diplomatischen Korps sowie religiösen und traditionellen Oberhäuptern spielte u.a. der keinesfalls unproblematische Übergang von der Tradition zur Moderne eine Rolle. Die Zuhörer wurden aufgefordert, sich nicht bedingungslos den Gesetzen des Marktes zu unterwerfen, sondern sich auch auf traditionelle Werte wie die Familie, die Würde des Menschen und die Ehrfurcht vor dem Leben zu besinnen. Unter anderem prangerte der Papst „Skandale und Ungerechtigkeiten, Korruption und Missachtung des Menschen“ an, warnte vor „übertriebenem und sterilem Nationalismus und Tribalismus“ und ermutigte die traditionellen Chefs, mit ihrer „Weisheit und ihrem Verständnis der Sitten und Gebräuche zu einem friedlichen Übergang von der Tradition zur Moderne“ beizutragen.

Der am gleichen Tag, nach einem Treffen mit Vertretern sowohl des lokalen als auch des kontinentalen Klerus im größten westafrikanischen Priesterseminar in Ouidah (ca. 40 km westlich von Cotonou) und anschließendem Besuch des dort befindlichen Grabes des Kardinals, unterzeichnete der Papst in der dortigen Kathedrale, einer der ältesten Kirchen des Landes, den 135 Seiten umfassenden „Postsynodalen apostolischen Aufruf“ (Africae Munus), eine Zusammenfassung der im Verlauf der 2. Synode der afrikanischen Bischöfe zum Thema „Die Kirche in Afrika im

Dienst von Wiederversöhnung, Friede und Recht“ im Oktober 2009 gemachten Schlussfolgerungen zur Lage des Kontinents, der dann, anlässlich der großen Sonntagsmesse im Stadion von Cotonou, offiziell an die anwesenden Vertreter von insgesamt 42 nationalen und regionalen afrikanischen Bischofskonferenzen übergeben wurde und eine Art Aktionsplan für die nächsten Jahre darstellt.

An der großen Messe am Sonntagvormittag im Stadion von Cotonou sollen, laut offiziellen Angaben (Vatikan), rund 60.000 Menschen teilgenommen haben; weitere ca. 30.000, die entweder keine der heiß begehrten und aus Sicherheitsgründen in letzter Minute verteilten kostenlosen Eintrittskarten erhalten konnten oder zu spät gekommen waren, verfolgten das Geschehen auf dem Gelände vor dem Stadion an dort aufgestellten großen Bildschirmen.

AUTOR: BRIGITTE MÄNTELE-ENWEANI
ERSTELLT AM: 22. NOVEMBER 2011